

Erfahrungsbericht

Auslandssemester an der University of Auckland, Neuseeland

Studienfach Physik

Semester Two, 2024 (Juli 2024 - November 2024)



Blick von Mount Eden auf die Skyline von Auckland

Das Auslandssemester an der University of Auckland im Semester 2 2024 war eine unglaublich bereichernde Erfahrung und ich habe nicht nur fachlich viel gelernt, sondern meine Perspektive auf die Welt verändert.

Neuseeland übte schon immer eine große Faszination auf mich aus, besonders wegen der atemberaubenden Natur aber auch wegen der abgeschiedenen Lage und der Māori-Kultur.

Für das Austauschprogramm der Uni Heidelberg habe ich mich mehr als ein Jahr im Voraus beworben. Ich wollte gerne im zweiten Semester (Juli bis November) in Neuseeland studieren, um den Frühling und Sommer zu erleben. Für Auckland habe ich mich entschieden, weil ich ausprobieren wollte, in einer größeren Stadt zu leben und die Kurse sehr interessant klangen. Im Nachhinein hat mir an Auckland die kulturelle Vielfalt besonders gefallen. Es gibt eine große asiatische Community und der Austausch z.B. mit chinesischen Freunden war enorm bereichernd. Die Stadt ist schön, aber mit Public Transport kommt man nur begrenzt weit und die Miete ist sehr teuer.

Vorbereitungen:

Im März, 4 Monate bevor es los ging, habe ich mich um das Einschreiben, Kurse wählen, Flug buchen und Unterkunft suchen gekümmert.

Da ich sehr frei in meiner Kurswahl war, hat es eine Weile gedauert, bis ich eine Kombination aus Kursen gefunden hatte, die zeitlich zueinander gepasst haben. Außerdem war es schwer, mich zu für Kurse zu entscheiden, weil sehr viele verschiedene Fächer angeboten werden und alle interessant klangen.

Den Flug habe ich im Reisebüro gebucht und habe eine relativ günstige Variante mit möglichst kurzen Flügen gefunden (beide Flüge ca. 11h, über Singapur). Mein Hinflug wurde am Tag zuvor gecancelt und umbucht, dafür habe ich über flihtrights online eine kleine Erstattung bekommen. Beim Visum habe ich mich für das Working Holiday Visum entschieden, weil ich nach dem Semester noch für ein paar Monate in der Gegend reisen wollte.

Zum Wohnen in Auckland habe ich mich für die universitäre Unterkunft entschieden. Die Wohnheime der Uni sind nur leider sehr teuer, vor allem im Vergleich zu Deutschland. Dafür spart man sich die Wohnungssuche vor Ort und weil sehr viele Internationals in den Wohnheimen leben, ist man immer von Freunden umgeben.

Zuerst hatte ich mich für das günstigste Wohnheim beworben, Te Tirohanga o te Toangaroa. Dort lebt man in einem Zimmer, teilt sich das Bad mit der Etage und die Küche wird ebenfalls von mehreren Etagen gemeinsam genutzt. Was mich überrascht hatte, war, dass nichts bereit gestellt wurde, weder Bettwäsche, Decke, Kissen, noch alles was man in der Küche braucht. Das Leben in diesem Wohnheim empfand ich als

sehr unpersönlich, meine Zimmernachbarn habe ich nicht kennengelernt und es gab kein gutes Gemeinschaftsgefühl. Weil ich mich nicht wohlfühlt habe, habe ich nach kurzer Zeit angefragt ob ich umziehen kann. Glücklicherweise war ein Zimmer in einem anderen Wohnheim frei. In Carlaw Park Student Village – Nichols lebten die meisten meiner Freunde und man wohnt in 3-4er WGs. Dadurch ist meistens etwas los und es war viel sozialer und angenehmer als das vorherige Wohnheim. Meine neuen Mitbewohnerinnen waren aus Indien, China und Papua-Neuguinea und wir hatten spannende Gespräche, z.B. wie wir unterschiedlich aufgewachsen sind.

An der Uni:

Am Wochenende bevor die Orientierung anfang, nahm ich an einem Programm für die internationalen Studierenden teil, bei dem wir die Māori Kultur näher kennenlernten. Ich kann unbedingt empfehlen, dabei mitzumachen, weil es einen einzigartigen Einblick in Traditionen und Bräuche der Māori gibt.



Das Marae der Uni Auckland

In der Woche vor Semesterstart fand der Orientierungstag mit vielen Informationen statt und die Wohnheime veranstalteten verschiedene Programmpunkte mit Essen und Aktivitäten, bei denen man die anderen Studierenden besser kennenlernen konnte.

In den ersten Tagen fand außerdem die Club Expo statt, bei der man sich über die mehr als 200 Clubs und Societies an der Uni informieren konnte. Ich trat der Study Abroad Student Society (SASS), dem Auckland University Tramping Club (AUTC), dem

Tauchclub, Buchclub, Food-Science Club und Dessert Club bei. Clubs sind eine gute Möglichkeit um Leute kennenzulernen und Neues auszuprobieren und besonders der Tramping Club war gut, um Ausflüge zu machen und aus Auckland heraus zu kommen. Ohne Auto ist es nämlich fast nicht möglich, für einen Tag die Stadt zu verlassen und der Tramping Club bietet neben Mehrtages-Wandertouren auch Tagesausflüge an. Am besten gefallen haben mir die Caving Trips, bei denen wir Höhlensysteme erkundet haben und durch enge Gänge gekrochen und geklettert sind. In vielen Höhlen gibt es Glowworms, die dann wie ein Sternenhimmel an der Decke leuchten (kleiner Insider-Tipp: In der Auckland Domain beim „Lover’s Walk“ findet man auch Glowworms bei Dunkelheit). Mit SASS habe ich einen Wochenend-Ausflug auf die Coromandel-Halbinsel gemacht, was auch ein schönes Erlebnis war.



Glowworms in Waipu

Die Kurse, die ich mir ausgesucht hatte, waren alles Erst- oder Zweitjahres Kurse. Sie waren alle sehr anwendungsbezogen und haben aktuelle gesellschaftliche Themen behandelt. Während des Semesters gibt es wöchentlich Quizze oder Labs, die meistens online sind und ein wenig in die Endnote zählen. Durch diese vielen Assignments und viele Essays ist man eigentlich die ganze Zeit beschäftigt und die Endklausur hat nur noch 40% gezählt.

In Heidelberg studiere ich Physik, doch die Kurse in Auckland waren eher allgemeines naturwissenschaftliches Wissen.

Auf Astrobiologie habe ich mich am meisten gefreut und der Kurs hat mich nicht enttäuscht. Er ist so konzipiert, dass alle Interessierten mitmachen können, egal welcher Hintergrund. Allen, die die Frage nach dem Ursprung des Lebens und ob es weiteres Leben im Universum gibt, faszinierend finden, kann ich diesen Kurs nur wärmstens empfehlen. Wir haben von verschiedenen Dozierenden Themen aus der Astrophysik, Geologie, Biologie, Philosophie und Māori-Wissen behandelt,

Nachhaltigkeit und Planetary Protection waren neben den wissenschaftlichen Fakten ebenfalls Lehrmaterial. Insgesamt haben wir so einen tiefgehenden und breiten Überblick über zahlreiche Disziplinen und aktuelle gesellschaftliche Herausforderungen bekommen, immer mit den Fragen der Astrobiologie im Hintergrund.

Ein zweiter astrophysikalischer Kurs, der aber auch für alle Interessierten offen war, war „Introduction to Rocket Science“. Es war das erste Mal, dass dieser Kurs in Auckland angeboten wurde, mit dem Hintergrund, dass Neuseeland das Land mit den viermeisten Launches ist. Neben Physik lagen die Schwerpunkte auf der gesellschaftlichen Bedeutung von Raumfahrt und auf Nachhaltigkeitsaspekten. Während ich davor „blind“ fasziniert vom Weltraum war, weiß ich jetzt sehr viel mehr über die ganzen negativen Auswirkungen und Fehler, die gemacht werden.

In „Earth’s Natural Hazard“, einem Earth Science Kurs, haben wir uns mit zahlreichen Naturkatastrophen, ihren Ursachen und Implikationen beschäftigt. Das war interessant, weil es anwendungsbezogen war und ebenfalls interdisziplinär. Außerdem hat man mehr über die Lage in Neuseeland gelernt, mit all den Vulkanen, Erdbebenregionen und Küstengebieten.

Mein vierter Kurs wird nicht für mein Physikstudium angerechnet, trotzdem bin ich froh, dass ich ihn belegt habe, denn mein persönlicher Horizont wurde unfassbar erweitert. Der Māori Studies Kurs „Tikanga Māori – Ancestral Ways“ behandelte viele verschiedene Bräuche der Maori und wie sie sich im Laufe der Zeit verändert haben, besonders während der Kolonialzeit. Vor allem der indigene Blick auf die Welt und wie dieser nun wieder erlangt wird, haben mich fasziniert. Viele Internationals hatten den Einführungskurs „Te Ao Maori – The Maori World“ belegt, was stärker auf aktuelle Probleme eingegangen ist. Zeitlich hat das aber bei mir nicht gepasst und mit dem eher philosophisch und trotzdem sehr angewandten „Tikanga“ Kurs war ich vollauf zufrieden.

Leben in Auckland:

Wie schon erwähnt, ist die Miete in Auckland sehr teuer, für das Wohnheim mit den WGs habe ich 340 NZ\$ pro Woche gezahlt (ca. 760€ pro Monat), für die 21 Wochen habe ich insgesamt 5000€ bezahlt. Essen in Restaurants ist tendenziell günstiger als in Deutschland, während Supermärkte ein wenig teurer sind. Ich habe viel selbst gekocht und in der gesamten Zeit ca. 600NZ\$ für Lebensmittel ausgegeben und ca. 850NZ\$ für Essen gehen, an der Uni essen,... Für Ausflüge mit Clubs, Unternehmungen in Auckland, Kurzurlaube nach Wellington oder in den Norden und ähnliches kamen insgesamt ca. 2000NZ\$ zusammen. Das sind jetzt natürlich persönliche Werte und sehr subjektiv, kann aber vielleicht als Orientierung dienen.

Ich habe ein Konto bei der BNZ eröffnet, das war relativ einfach und ist praktisch, weil ich mir die Währungsumrechnungsgebühren der deutschen Kreditkarte spare. Bargeld

ist so gut wie nie nötig. Für einen Handyvertrag habe ich mich für OneNZ entschieden und die SIM-Karte mit 1.5GB Datenvolumen pro Monat für 20NZ\$. Das klingt nach wenig aber bei rechtzeitiger Zahlung gibt es 10GB geschenkt und somit war das für mich komplett ausreichend.

Fazit:

Ich kam nach Neuseeland in dem Glauben, dass die Kultur ja ähnlich sei. Ist sie zum Teil auch, aber der starke Einfluss der Māori Kultur, und der asiatische in Auckland, ergeben eine ganz andere Atmosphäre als in Deutschland. Am anderen Ende der Welt zu sein, hat meine Perspektive definitiv verändert und durch das Auslandssemester konnte ich Freundschaften in zahlreiche Länder knüpfen. Neben den anderen wertvollen Erfahrungen setzt die Natur hier dem Ganzen die Krone auf.

Neuseeland kann ich also unbedingt weiterempfehlen.

Ein paar Highlights der Nordinsel:



Cape Reinga ganz im Norden



Rotorua



Wellington



Mount Taranaki



Hobbiton-Movie-Set – nicht nur für Herr der Ringe Fans ein Muss!



Sonnenuntergang auf Waiheke Island, direkt vor Auckland



Skyline von Auckland bei Nacht